Her
Slg. Her
1927

Slg. Her 1927

1927

Ritter Willibald,
oder
das goldene Gefäß.

Ein
romantisches Singspiel
in
zwey Aufzügen.

Von
Karl Friedrich Hensler.

Aufgeführt auf der kais. königl. privil. Marinellischen Schaubühne.

Die Musik ist von Ferdinand Kauer.

Wien, 1794.
Gedruckt bey Ignaz Goldhann, und zu finden bey
Joh. Baptist Wallishauser.

Personen.

Rodmus, Bewohner einer einsamen Burg, ein durch magische Künste berüchtigter, alter Ritter.

Hallo, sein Gefährte.

Ritter Willibald, ein Abenteurer.

Murli, sein Schildknappe.

Königin Bellanda.

Prinzessin Elvire.

Arabella,		
Narzissa,	}	Edelfrauen.
Armida,		

Bertha,		
Blanda,	}	Zofen.
Zilla,		

Ida, Bewohnerin der heiligen Höhle.

Theron, Aufseher des Zaubervogels.

Viele Ritter und Knappen.

Zwergen.

Berggeister.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Waldgegend. Im Hintergrund ein Gebürge, auf demselben eine feste Burg mit aufgezogener Fallbrücke. Die Sonne geht auf, und beglänzt die buntgemalten Fenster der Burg. Elvire mit ihren Edelfrauen und Zofen kommen Hand in Hand mit Körbchen, worinn sie Blumen bringen.

Introduction.

Laßt uns zu dem weisen Mann,
Flehet seinen Beystand an; —
Der des Schicksals Wege kennet,
Nach der Zukunft Dunkel sinnet,
Laßt uns ihn zu fragen gehn,
Laßt uns ihn um Hülfe flehn!

Bertha.

Wer wird wohl die Glocke ziehen?
Schellet an, daß man uns hört;
(Sie zieht die Glocke.)

Elvire.

Ach! ich zittre — laßt uns fliehen,
Wenn's die Königin erfährt;

Alle.

Länger, Länger — nein — nein — nein!
Kann ich nicht mehr Jungfrau seyn.

Zweyter Auftritt.

Hallo erscheint auf dem Wartthurm, stößt dreymal in sein Hüfthorn, die Brücke fällt.

Rodmus.

Was ist wohl eu'r Begehren?
Laßt mich die Ursach hören,
Die euch hieher gebracht!

(Alle stürzen zu seinen Füssen.)

Erhör' unser Bitten, erhör' unser Flehn,
Laß uns nicht trostloß von dir gehn.

Canon.

Elvire.

Hier liegen wir zu deinen Füssen,
Und möchten unser Schicksal wissen.

Armida.

Schon achtzehn Sommer —

Arabella.

Schon neunzehn Sommer —

Bertha.

Schon zwanzig Sommer leb' ich hier,
So tugendhaft und rein

Alle.

Wie lange noch, ach saget mir,
Muß ich noch Jungfrau seyn?
Erhör' unser Bitten, erhör' unser Flehn,
Laß uns nicht trostloß von dir gehn!

Rodm. Steht auf, gute Kinder! Heitert eure Stirnen, und lasset mich vernehmen die Ursache eures Kummers.

Elv. Weiser Mann! deine magische Kunst, zukünftige Dinge vorher zu sagen, schallte von deiner einsamen Burg bis zu unsern friedlichen Gefilden. Wir sind die Edelfrauen der Königin Bellanda — sie schwur' ihrem Gemahl ewige Enthaltsamkeit von Liebe —

Bert. Und auch wir arme Mädchen mußten dieses heilige Gelübde mit ihr auf ewig beschwören.

Arab. Schon näherten sich viele edle Jünglinge unserer Burg, schon so viele, die um unsere Herzen und Sinnen buhlten, und immer war der gewisseste Tod die Folge ihrer unseligen Leidenschaft. —

Narz. Um auch nur den entferntesten Gedanken von Gegenliebe aus unserem Herzen zu verbannen, haben wir arme Mädchen einen bezauberten Vogel an der Seite, der so gar der Verräther unserer geheimsten Wünsche wird.

Rodm. Auf diese Art seyd ihr wahrhaftig zu bedauern, gute Mädchen!

Arab. In einer der fürchterlichsten Gegenden unserer Nachbarschaft hanthiert ein Berggeist, der ein goldenes Kleinod verwahrt. —

Ber. Und dieses goldene Kleinod soll die Salbe unverwelklicher Schönheit enthalten; aber — was nützt uns Schönheit, wenn wir sie nicht auch ein Bischen für die Männer zu Markte tragen dürfen.

Elv. Noch nie kam ein Jüngling zurück, der dieses gefahrvolle Abentheuer glücklich bestand — so viele, die unter den Ruinen dieser fürchterlichen Bergmasse begraben liegen, so viele, die ihr edles Leben durch Muth und Tapferkeit aufopferten —.

Rodm. Ja — gute Mädchen! ich will mich eurer annehmen. (Er schlägt mit seinem Stab an den Felsen, es keimen goldene Kornähren aus demselben.) Hier pflücket von diesen goldenen Aehren, jede derselben besitzet die Kraft, das Herz des Mannes anzuflammen zu gefahrvollen Unternehmungen; hütet euch aber, zu öffnen das goldene Kleinod, wenn ihr es findet, oder nie mehr werdet ihr fühlen in eurem Busen das seligste Gefühl der Liebe.

Arie.

Glück dem Menschen, dem die Liebe
Glüht in hoher Brust;
Denn sie schaffet süßre Triebe,
Und reicht Himmelslust;
Euch beglücken, euch belehren,
Sey nur meine erste Pflicht,
Pflücket diese goldne Aehren,
Doch das Kleinod öffnet nicht. (Ab).

(Sie pflücken unter dem Chor freudevoll die Aehren, und schmücken sich die Haare damit.)

Chor.

Pflücket die Aehren,
Liebe beglücket allein;
Folgt seinen Lehren,
Lasset der Liebe uns weyh'n!
Vergesset nicht die heil'ge Pflicht,
Das goldne Kleinod öffnet nicht!
(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Murli kömmt vom Gebürge herab, mit einem Ritterschwerd umgürtet, auf dem Rücken einen Proviantranzen, nach Art der fahrenden Ritterknappen.

Cavatina.

Ein Knappe, der vom Weg verirrt,
Nicht weiter reiten kann,

Weil ihm sein Esel ist krepirt,
Sucht seinen Rittersmann;
Ihr guten Geister in dem Wald,
Bringt mir den Ritter Willibald!

— — —

Ich ziehe hin, — ich ziehe her,
Wohl über Berg und Thal,
Bald rechts, bald links — die Kreuz und Queer,
Und such' ihn überall;
Ihr guten Geister in dem Wald,
Bringt mir den Ritter Willibald!

(Murli sich furchtsam umsehend, stotternd)

Wenn — wenn ich jemand sagte, daß mir wohl um das Herz wäre, so — so sagte ich ihm die abscheulichste Lüge; (Er wirft seinen Ranzen ab.) Meinen Herrn hab ich auch verloren, seit dem mein Maulesel sein viertes Bein gebrochen, und ich so zu Fuß hinter ihm hermarschirt bin. (Er lagert sich zu seinem Ranzen, schnallt denselben auf.) Ich bin nur froh, daß mir meine verliebte Komplexion in der letzten Herberg ein weibliches Geschöpf zugeführt hat, das meinen Ranzen mit Käß und Brod —

(Murli erschrickt heftig, wie er den Ranzen sich zertheilen, und Ida aus demselben herauskommen sieht, er steht schnell auf, geht mit Zittern Schritt für Schritt zurück, Ida folgt ihm.)

Vierter Auftritt.

Murli. Ida.

Murli. Nun—nun— was ist denn das? (weinerlich). O ich armer Teufel! was hab ich denn da für ein weibliches Ingredienz in meinem Ranzen transportirt?

Ida. Willkommen bey mir, tapferer Ritterknappe!

Murli. (leise.) Wer mag mir denn um des Himmelswillen das Kind in den Ranzen gesteckt haben? wird doch etwa nicht gar ein Ueberbleibsel von meinen jugendlichen Thorheiten seyn?

Ida. Ich glaube gar, du fürchtest dich vor mir?

Murli. (Mit gebrochener Stimme. Fürchten? ich mich fürchten? nein, das könnt' ich eben nicht sagen; (leise) mir klappern nur die Zähne wie einem erfrornen Windhund.

Ida. Ich bin hier, um dich und deinen Herrn vor Gefahren zu schützen; die Königin dieser Zaubergegend ist eure unversehnlichste Feindin —

Murli. (Bricht in lautes Weinen aus.) Was geht uns denn die Königin an, und was kann sie denn von uns haben wollen?

Ida. Sie verlangt viel — sehr viel — von dir —

Murli. Von mir? die Königin! was kann denn aber eine Königin von so einem armen Teufel verlangen, wie ich bin —

Ida. Sie verlangt ein goldenes Kleinod, oder deinen Tod —

Murli. Ein goldenes Kleinod verlangt die Königin — von mir?

Ida. Das Gefäß unverwelklicher Schönheit —

Murli. Ich hätt' aber den Plunder von der ganzen Geschichte; was geht mich die Königin, und was geht mich das goldene Gefäß an? (für sich.) Das Beßte wird seyn, ich packe meinen Ranzen auf den Rücken, und — (Er will denselben aufnehmen, ein schwarzes Ungeheuer kömmt aus dessen Mitte, und versenkt mit dem Ranzen.) Alle Wetter! was brütet denn heute mein Ranzen für Junge aus?

Ida. Harre, guter Freund! du bist von dem Schicksal erkohren, dieses goldene Kleinod zu holen, du wirst dich durch deine Tapferkeit unsterblich machen.

Murli. Ich mich unsterblich machen? — glaubt mir, Jüngferchen! mir ligt gar nichts daran, was die Leute nach meinem Tod von meiner Tapferkeit reden; (Pause.) Aber wo — wo wäre denn eigentlich das goldene Gefäß zu holen?

Ida. Tief — tief in den Eingeweiden der Erde. —

Murli. Nein! dahin reis' ich nicht.

Ida. Den Eingang jener fürchterlichen Kluft verwahren schreckende Ungeheuer — Basilisken und Drachen. —

Murli. Ich bin froh, daß ich den Weg nicht dahin weiß. —

Ida. In der Höhle selbst arbeiten schon über hundert Jahre viele Berggeister und Ziklopen, um dieses goldene Kleinod zu vollenden.

Murli. (Verwundernd.) Schon über hundert Jahre — und sind noch nicht damit fertig? Jüngferchen! das Kleinod mag holen, wer da will — ich hol' es nicht.

Ida. (Reicht ihm eine kleine gläserne Urne dar, worin ein schwarzes Männchen an einem seidenen Faden hängt.) Sieh! guter Freund! hier geb' ich dir zur Begleitung diesen kleinen Gefährten mit, — er wird dich, so oft du seiner Hülfe bedarfst, vor Gefahren schützen.

Murli. Einen Gefährten? und wo ist der?

Ida. Hier — der in diesem kristallenen Kerker eingeschlossene Schutzgeist — er nennt sich Biribenker.

Murli. Biri — Biribenker! (Er nimmt die Urne furchtsam in die Hand.)

Ida.

Arie.

Sey beherzt! hab frohen Muth,
Und dann gehet Alles gut;
Dieses kleine Männchen hier,
Bringt das goldne Kleinod dir;
Sey beherzt! zum Zeitvertreib,
Kriegst du denn ein schönes Weib.

(Verschwindet.)

Fünfter Auftritt.

Murli allein.

Murli. Was? zum Zeitvertreib ein schönes Weib? — nun, das wär doch noch der Mühe werth, wenn man seine guten Freunde mit sich im Sack herum transportirte; — (Betrachtet die Urne) Jetzt hab' ich aber, meiner fix! seinen Nahmen vergessen; wie nennst du dich, guter Freund!

Eine verborgene Stimme. Viribenker!

Murli. Was? reden kannst du auch? wie alt bist du denn?

Die Stimme. So alt, wie du?

Murli. So alt, wie ich; so bist du ziemlich klein ausgefallen für dein Alter. Komm einmal her, guter Freund! Du sollst indessen

in meinem Hosensack kampiren; (Wie er die Urne einstecken will, hört man harmonische Glastöne, als wenn sich das Männchen bewegte.) Nun — nun — ich glaube, dem Pürschchen ist sein Logis zu enge. (Er holt es heraus, das Männchen tanzt, zu gleicher Zeit hört man eine sanfte liebliche Musik in der Burg.) Was ist denn das? was spür ich denn auf einmal in meinen Füssen? es juckt — es zuckt — wenn ich nur gleich ein Mädchen hätte, mit dem ich tanzen könnte — (Murli tanzt nach der Musick nähert sich endlich einem Baum, der sich in eine Nische verwandelt, worinn Bertha sitzt.)

Sechster Auftritt.

Bertha. Murli.

Bertha. (Springt in seine Arme.) Da bin ich, lieber, süsser Junge!

Murli. Nun! alle Wetter! was hat denn das zu bedeuten? da wachsen ja die Mädchen wie die Pilsen.

Bertha. (kosend.) Willst du mit mir, schöner Junge! komm! ich will dir die Zeit vertreiben.

Murli. Die Zeit vertreiben? meinetwegen — da bin ich gerne dabey —

Bertha. (Nimmt ihn am Kinn.) Du bist mir doch gut, liebes Männchen!

Murli. Du kannst noch fragen? ist ja doch immer ein Weib für einen Mann, der das Herz am rechten Fleck sitzen hat, ein pium Desiderium — (Vorige Musik mit voller Harmonie.)

Tanz-Arie.

Wo ist der Mann?
Der ohne Weibchen leben kann;
Nur der ein Herz hat, hart wie Stein,
Kann schöner Weiber Hasser seyn;
Ein Weib bleibt immer um und um,
Für uns ein Necessarium.

— — —

Wo ist der Mann?
Der ohne Weibchen leben kann;
Hat sie ein Herz von Liebe warm,
So schläft sich's gut in ihrem Arm;
Ein Weib bleibt immer um und um,
Für uns ein Necessarium.

Beyde zugleich.

Murli.

Wo ist der Mann,
Der ohne Weibchen leben kann;

Bertha.

Ja ohne Mann,
Wo ist das Weib, das leben kann?

Murli.

Schließt auch der Mann die Augen zu,

Bertha.

Wiegt's Weibchen ihn in süsse Ruh;

Murli.

Ein Weib bleibt immer um und um,

Bertha.

Ein Mann bleibt immer um und um,

Beyde.

Für uns ein Necessarium.

(Beyde tanzend ab.)

Siebenter Auftritt.

Ritter Willibald. Hallo.

(Ritter Willibald wendet sich durch das Gebüsch, in leichter Ritterkleidung ohne Schild. Hallo erscheint auf dem Thurme.)

Willib. Wo bin ich? nirgend ein Ausweg, der mich wider auf die Heerstrasse zurückbrächte! Hier so allein — verlassen — ohne Waffen; (Sieht sich um.) Ha! was seh' ich? eine Burg? ihre Bauart erinnert mich so ganz an mein heiliges Gelübde. (Er betrachtet die Devise seines am Halse hängenden Medaillons.) Diese goldene Aehren! diese räthselhafte Umschrift! (Liest.)

Sieh'st du die Burg mit diesen goldnen Aehren,
So wird das Schicksal dir dein Glück gewähren;

Doch schreckliche Gefahr des Todes wartet dein,
Durch Tapferkeit wirst du unsterblich seyn!

(kleine Pause.) Ihr Götter! wo bin ich? sollte ich' vielleicht hier den heiligen Orackelspruch gelöset, vielleicht hier die Geliebte finden, deren Bild mich schon so lange auf meinen Abenteuern begleitete? Ja! hier bey dieser Freystätte will ich um Herberge flehen, und dann durch Thaten den Schutz der Götter verdienen. (Er schellt an.)

Hallo. Was verlangst du, edler Jüngling!

Willib. Dach und Fach, wie es einem Rittersmanne gebührt; Seyd ihr Herr dieser Veste, so ziehet eure Fallbrücke, und lasset mich in euren Mauren die Rechte ritterlicher Gastfreundschaft genießen.

Hallo. Euch einzulassen, edler Ritter! verbietet uns ein unwiderstehliches Gelübde; nur ein Mittel findet statt, hier sicheres Geleit und Zuflucht zu finden.

Willib. Und das Mittel wäre?

Hallo. Ausübung einer tapferen, gewagten That. — Dein Lohn ist Unsterblichkeit und ein holdes Mädchen, dessen Besitz du dir nur durch die augenscheinlichste Todesgefahr erkämpfen kannst; Fandest du schon, Jüngling! ein Mädchen deiner wehrt, dessen Besitz du dir durch Thaten erkämpftest?

Willib. Noch nicht, Rittersmann! Hier hängt ihr holdes Bild an meiner Brust — und muthvoll will ich entgegen gehen den fürchterlichsten Gefahren, die meiner harren.

Hallo. Nun so eile! schon blühet der Lorbeer, der deine Schläfe zieren soll, schon harret deiner Elvire mit Sehnsucht, um dich für deine Tapferkeit durch ihre Tugend zu belohnen, um dich des Schutzes, den du hier suchest, würdig zu machen. (ab.)

Achter Auftritt.

Willibald allein.

Ha! welch' unwiderstehlicher Zug treibt mich von hier — spornt meinen Muth, erhitzt meine Einbildungskraft; durch Thaten soll' ich mich des Schutzes wehrt machen, den ich hier suchte, durch Thaten soll' ich mir die Geliebte erringen?

A r i e.

Nur Tapferkeit ist eine Tugend,
Die hoch das Herz des Jünglings hebt;
Nur Thaten lohnet uns die Jugend,
Wenn man nicht vor Gefahren bebt;
Sie nähern uns der Alten Sitte,
Wo Unschuld galt und Minnesold
In jeder väterlichen Hütte
Mehr war, als Edelstein und Gold! (ab.)

Neunter Auftritt.

Murli, hernach Willibald.

Murli. (Kömmt eilend zurück.) So hübsch das Mädchen auch ist, so bin ich doch froh, daß ich ihr so glücklich aus dem Gesichte gekommen; sieht doch diese ganze Gegend einem Zauberneste so ähnlich, wie ein Ey dem andern. —

Willib. Wen seh' ich? — Du hier, Murli!

Murli. Ha! unserm Glückstern sey' es gedankt, daß wir einander wieder finden.

Willib. Warum bliebest du denn so lange zurück, Murli!

Murli. Das kommt daher, Herr Ritter! weil ihr mir nach dem Absterben meines Maulesels nicht vier frische Füsse gekauft habt; denn ihr werdet wissen, daß man ohnmöglich so geschwinde zu Fuß reiten kann, als ihr zu Pferde hieher kamet.

Willib. Fandest du hier schon Obdach?

Murli. Nicht nur Obdach — auch das, was einem Manne sein Obdach so recht angenehm und behaglich macht, ein hübsches Mädchen; aber, Herr Ritter! folgt meinem guten Rath — troz dem guten Obdach, und troz dem

hübschen Mädchen laßet uns so bald als möglich diese Gegend verlassen —

Willib. Und warum?

Murli. Weil es hier mehr nach Geistern und Unholden wittert, als nach einem fetten Imbiß; Nicht weit von hier residirt eine Königin, die unsere abgesagteste Feindin ist.

Willib. Was geht uns aber die Königin an?

Murli. Das sag' ich auch — nichts geht sie uns an —

Willib. Du weißt die Ursache meiner Wanderschaft —

Murli. Weiß freylich, daß eure Wanderschaft Narrheit, Hirngespinst ist; ihr suchet die Geliebte eures Herzens, deren Bild euch von einem alten Sterngucker vorgemalt wurde. Ich muß euch aber sagen, daß wir noch etwas ganz anders zu suchen haben, ehe wir an unsre Mädchen denken dürfen —

Willib. Und was?

Murli. Ein Kleinod — — ein goldnes Kleinod —

Willib. Was für ein Kleinod?

Murli. Ein Gefäß, worinn für alle Frauenzimmer in der Welt die Salbe unverwelklicher Schönheit aufbewahrt ist.

Willib. Was geht uns aber dieses Gefäß an?

Murli. Leyder nur zu viel — denn eben dieses Gefäß ist das perpetuum mobile, in dessen Mitte sich alle unsre Wünsche vereinigen

Willib. Und wer verlangt dieses Kleinod?

Murli. Eben diese Königin, die mit einer Reihe von allerliebsten Mädchen umgeben ist — nicht weit von hier ragt das diamantne Dach ihres Pallastes herfür —

Willib. Folge mir, Murli! wir gehen dahin — ich muß die Geschichte dieses Abentheuers erfahren, ich muß die Mädchen sehen —

Murli. Wie? ihr wollet — thut das ja nicht, lieber Herr Ritter! denn wisset, daß ich die hübschen Mädchen, die sich dort aufhalten, für gar keine Mädchen halte —

Willib. Du bist ein Thor —

Murli. Und wofür meynt ihr, daß ich die diamantenen Dachziegel ansehe? für nichts anders, als für versteinerte Thränen von denen, die sie hier umgebracht haben; (Laut schluchzend.) Und — glaubt ihr denn, Herr Ritter! daß ich meine kostbare Thränen, die ich bey meinem Abzug um das liebe Vaterland geweint habe, auch in dieser Gegend soll pe — pe — petrificiren lassen.

Zehnter Auftritt.

Vorige und Ida.

Ida. (Ergreifft Willibalds Hand.). Folge mir, Jüngling! ich bahne dir den Weeg zu deinem Glück.

Willib. Was seh' ich? welch ein liebenswürdiges Kind!

Murli. (Heimlich zu ihm.) Trauet der Kleinen nicht, Herr Ritter! so klein sie ist, so kann sie doch mehr als die Größte.

Ida. Folge mir, edler Jüngling! — auf! dürste nach Gefahren, die deiner harren; Elvire seye das Ziel, wornach du ringest, Elvirens Besitz der Lohn deiner Tapferkeit!

(Sie führt den Ritter ab.)

Eilfter Auftritt.

Murli allein.

Allen guten Geistern sey Lob und Dank! dießmal bin ich doch dieser gefährlichen Gesellschaft glücklich entwischt! Viel Glück, Herr Ritter! werdet noch früh genug erfahren, in was für saubere Hände ihr gerathen seyd; ich bin nur froh, daß mich kein Mensch zum Ritter geschlagen hat, so gehen mich doch alle die ver-

liebten Abentheuer nichts an. Wenn ich doch jezt wüßte, wo ich etwas für meinen hungrigen Magen — (Erblickt die Burg.) Ha — ha — ha! die Burg, schaut so gastfreundlich auf mich herunter, wie wäre es, wenn ich hier um einen fetten Imbiß bettelte. — (Er schellt an, so gleich fällt die Brücke, die eiserne Thüren der Burg öffnen sich mit wildem Geräusche, ein Chor bewaffneter Geister und Zwergen erscheinen, welche Scherpe, Schwerd und Sporne auf Polstern tragen.)

Chor.

Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Wir sind zu deinem Dienste da!
Nimm hier von unsrer Hand,
Dieß Schwerd und dieses Band!
Zum Ritter geschlagen,
Gefahren zu wagen,
Gefangene retten,
Zerspringen die Ketten —
Weyhn wir dich fey'rlich zur Ritterschaft ein,
Dann wird das goldene Kleinod auch dein!

Murli sucht öfters unter dem Zeremoniel des Ritterschlages zu entspringen, endlich setzen sie ihn auf ihre Schilde, und tragen ihn tanzend in die Burg.

Zwölfter Auftritt.

(Eine mit Gold= und Silberstuffen, Korallen und Muscheln besetzte unterirrdische Grotte. In der Mitte ein kostbares Piedestal, worauf ein goldener Vogelbauer mit einem Kakadu steht.

Elvire mit ihren Edelfrauen und Zofen.

Bertha.. So können wir nicht einmal ein männliches Geschöpf in dieser Gegend finden, bey dem wir unsere Goldähren, will geschweigen sonst etwas anbringen können.

Der Kakadu. (Fludert mit den Flügeln.) Verliebt, verliebt — ha, ha, ha! Verliebt, verliebt, ha, ha, ha!

Arab. Nun da haben wir es! auch nicht das Geringste können wir unternehmen, das der Schelmenvogel nicht weiß, — wirst du uns denn verrathen, mein lieber, schöner Kakadu?

Der Kakadu. (Fludert wieder, wie vorhin.)

Narc. Die Götter seyen uns gnädig, wir sind verloren! Was fangen wir nun an, wenn der alte Theron erfährt, daß wir bey dem Ritter waren. —

Elv. Sind wir nicht unglückliche Geschöpfe! Ihr wisset, Schwestern! welch ein heiliges Gelübde uns fesselt — dieses Gelübde

beschwor die Königin — mit ihr beschworen wir es Alle —

Bert. Und hätt' es in meinem Leben nicht beschworen, wenn ich gewußt hätte, daß ich das Gelübde so lange halten müßte. —

Elv. Welcher tapfere Ritter soll es wohl wagen, uns von der eisernen Kette unseres grausamen Schicksales loßzureissen; jeder flieht unsern Aufenthalt, niemand erkühnt sich, unsere einsamen Gefilde zu besuchen —

Der Kakadu. Verliebt, verliebt, ha, ha, ha! — Verliebt, verliebt — ha, ha, ha!

Bert. Der verwünschte Kakadu! wart! du schelmischer Plauderer! wir wollen doch sehen, ob wir dir das Plappermaul nicht verstopfen können. (Sie nimmt den Vogelbauer vom Piedestal herab.)

Narc. Was willst du denn machen, Schwester!

Alle. Ihr Götter! du erkühnest dich —

Bert. Ich bin gleich wieder bey euch — Ihr sollet Wunder sehen, wie ich den unverschämten Plauderer zum Schweigen bringen will! ha, ha, ha! (Sie trägt den Vogelbauer ab.)

Kakadu. (Im Abtragen.) Verliebt, verliebt, — ha, ha, ha!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige ohne Bertha.

Elv. Ihr Götter! wir sind verloren! Schwestern! ihr kennet die verborgene Zauberkraft dieses heiligen Vogels — wenn die Königin käme — Theron muß mit seinem Leben für den heiligen Vogel haften —

Arab. Laßt uns sie aufsuchen — um eine Frevelthat zu verhindern, die —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Bertha.

Bert. (Bringt den Vogel zurück.) Da habe ich wieder das geschwäzige Vieh — nun soll ihm wohl die Lust vergehen, die Gedanken unseres Herzens auszuplauden.

Clo. Schwester! was hast du gethan?

Arab. Ihr Götter! was fehlt unserem Kakadu?

Bert. Wirds nicht lange mehr treiben, ha, ha, ha! hab schon dafür gesorgt, daß wir, ohne verrathen zu werden, unsere Liebschafften unternehmen können. — Seht einmal, wie er schon die Flügel hängen läßt —

Narz. Du wirst doch nicht —

Arab. Ihm ein Pülverchen gegeben — oder —

Bert. Was meynt ihr wohl? Den Kropf hab' ich dem armen Schelmen vernäht! ha, ha, ha!

Alle. Ihr Götter! welch ein Unglück!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Theron.

Theron eilend, ohne die Mädchen zu sehen, mit einem Körbchen voll Mandeln, sie ziehen sich dem Ausgang näher, und wollen davon schleichen.

Ther. Pah! das heiß ich gelaufen! ist doch beym Stix ein saures Brod, geheimer Geschäftsträger bey einer Königin zu seyn! (Sieht die Edelfrauen.) Eben recht! wollt ihr da bleiben, ihr Jungfern! hier sollt ihr bleiben — da stellt euch hin, ich will euch examiniren — ihr sollt mir sagen, wohin ihr euch vorhin verlaufen hattet, daß ich euch nicht finden konnte —

Bertha. Wir waren —)

Elvire. Ich ware —) stockend.

Alle. Wir waren —)

Ther. So! ihr werdet roth? — (leise.) Hu da muß etwas vorgefallen seyn — wol-

len es wohl herauskriegen. — (Sie wollen zusammen reden.) He! keine geheime Conferenz gehalten! (Er stellt sie an verschiedene Orte.) Ihr steht dahin — ihr dorthin, ihr wider dahin — (zu Bertha.) bey dir will ich anfangen — wo warest du vorhin, als du so schnell durch den Palmenhain hüpftest — wo warest du?

Bert. Ich — ich — (Sie winkt den andern.) Ich — wir waren —

Ther. He — he! nicht gewinkt! wollet ihr mich zum Besten haben, ihr schelmischen Mädchen ihr! (hart.) Wo ihr alle zusammen waret, frage ich euch —

Bert. Ich — ich war in der Bucht, und hab mich gebadet —

Ther. (leis.) Das ist erlogen! sollte sich etwa wieder so ein irrender Liebesritter haben sehen lassen? (laut.) Will da kurzen Prozeß mit euch machen, ihr Jungfern! mein Kakadu soll mir alles entdecken — hat sich etwa eine oder die andere wider das Gelübde versündiget so seyen ihr die Götter gnädig!

(Er stellt die Mädchen unter dem Rittornell um den Vogelbauer herum.)

Sextett.

Theron.

Habt ihr das Gelübd gebrochen,
Redet Wahrheit, sprechet frey!

Alle.

Nein! wir habens nicht gebrochen,
(Leise.) Hört den Schelmen, ey — ey — ey!

Theron.

Kakadu! sag! wie es steht?
(Der Kakadu fludert mit den Flügeln.)

Kakadu.

Ach! mir ist der Kropf vernäht!

Theron.

Was? Vernäht?

Alle.

Wie wirds uns gehn,
Schwestern! wenn er uns verräth?

Kakadu.

Ach! mir ist der Kropf vernäht!

Alle. (jedes für sich.).

Was soll ich beginnen, wo fliehe ich hin,
Wie flieh' ich die Rache der Königin!

Elvire.

Sehet mich zu euren Füssen —

Theron.

Eure Boßheit sollt ihr büssen,
Ihr sollt sehen, wie es geht —

Kakadu.

Ach! mir ist der Kropf vernäht!

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Murli.

Murli.

Sollt' ich hier den Ritter finden,
Ach! wie gütlich thät' ich mir;
(Die Mädchen eilen ihm zu.)

Theron.

Ihr kommt nicht aus meinen Händen,
Schurke! red — was willst du hier?

Alle.

Rett' uns von dem bösen Mann!

Murli.

Ja! ich nimm mich eurer an.
(Will sie fortnehmen.)

Theron.

(Tritt ihnen in den Weg.) Halt! wohin!

Murli.

(Holt seinen Genius aus der Tasche.)
Viribenker! fern und nah,
Sey mit deiner Hilfe da!

Der Vogelbauer verschwindet, Theron sitzt als Kakadu in einem großen Käficht. Die Mädchen lachen, necken ihn.

Alle.

Hier sitzt er gefangen, schließt s'Häuschen nur zu,
Willkommen, willkommen uns, Herr Kakadu!

Muzli.

Kommt! laßt uns im Garten
Des Ritters uns warten!

Alle.

Ey! sagt uns, Herr Kakadu! wie es euch geht,

Theron.

Ihr Jungfern! Ihr Jungfern! der Kropf ist vernäht!

(Alle mit Lachen ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Theron, die Königin.

Ther. (allein.) Kakadu, Kakadu, Kakadu!

Kön. (ohne ihn zu sehen, schnell herein eilend.) Welch ein ungewöhnliches Lermen vernimm ich in der Burg? Niemand hier? Wo sind meine Edelfrauen?

Ther. Kakadu! Kakadu! Kakadu!

Kön. Ihr Götter! was seh' ich! welch ein Anblick! du hier, Theron! in dieser Gestalt —? Unglücklicher! welche feindliche Zaubermacht umgiebt dich? wer schloß dich in diesen Kerker?

Ther. Kakadu! Kakadu! Kakadu!

Kön. Ha! welch ein unseliges Geschick! die Zauberkraft meines heiligen Vogels ist da=

hin! (Pause.) Ja! ich eile hinaus zu der Burg des alten, weisen Mannes — alle meine Edelfrauen sollen mich dahin begleiten, und ist eine unter ihnen, die nur im Keim ihrer Gedanken das heilige Gelübde verletzte, so soll meine Rache schrecklich, fürchterlich seyn. (schnell ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Theron. Ida.

Ida. (Erscheint aus der Versenckung.) Meine Zauberkraft entledige dich deiner Bande. (Die Hülle entfällt Theron, der Vogelbauer verschwindet.)

Ter. (kleine Pause.) Was war das? wo war ich? (sich umsehend.) War nicht so ein Schuft hier, der mir meine Jungfern entführte? Was? du Vagabund! mir die Jungfern entführen?

Arie.

Da kömmt ein jeder Schuft daher,
Meynt Wunder, was er kann;
Ist an dem Kopf und Beutel leer,
Sieht uns für Narren an;
Sie lächlen, sie scherzen,
Sie küssen, sie herzen,
Sie schäckern und schmollen,
Was werden sie wollen?

Die Männer betrügen,
Die Weiber belügen —
So etwas geht bey mir nicht an,
Ich bin kein solcher Dummrian! (ab.)

Neunzehnter Auftritt.

(Ein prächtiger Zauberhayn. Im Hintergrunde der Eingang zu der heiligen Grotte, in der äußeren Form eines gothischen Tempels. Auf beyden Seiten Rosenlauben.)

Elvire. Bertha.

Elv. Bertha! wie ist mir zu Muth, seitdem ich den schönen, reizenden Jüngling gesehen habe; noch nie fühlte ich so heiß und innig den mächtigen Keim jugendlicher Leidenschaft, noch nie wünschte ich so gerne, befreyet zu seyn von den Fesseln, die mich an dieses fürchterliche Gelübde ketten.

Bert. Ja wohl, ein fürchterliches Gelübde! das aus unserer Seele zu verbannen, was wir so mächtig fühlen, was die Natur so tief in unsern Busen schrieb, die Allgewalt der Liebe. —

Elv. Ha! welche Unerschrockenheit — welche feste, bidre Mannskraft! welch ein Unternehmungsgeist in seinem Gesichte thront — o laß mich ihn aufsuchen diesen holden Jüng ling,

ling, daß ich ihn feßle mit diesen goldenen Aehren — anflamme seinen Muth zu grossen Thaten — stähle seine Sinnkraft vor schrecklichen Gefahren, um zu lösen das Gelübde, das wir beschworen haben der Laune eines Weibes. —

Rezitativ.

Schon schlägt mein Herz ihm mächtiger entgegen,
Ihm folget unerkannt der Götter Seegen,
Schon bin ich ihm so gut und hold;
Laß folgen uns des weisen Mannes Lehren,
Laß fesseln ihn mit diesen goldnen Aehren,
Ihm reichen seinen Minnesold;
Er wird es wagen, das Gelübde zu erfüllen,
Das wir beschworen ohne Sinn und Willen.

Arie.

Was ist wohl Liebe
Ohne? ihn
Ach! matt und trübe
Leb' ich dahin;
Wenn mir die Sonne
So früh erwacht,
Und mir in Wonne
Entzückend lacht —
Ist doch die Liebe
Nichts ohne ihn,
Ach matt und trübe
Leb' ich dahin! (Ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Bertha allein.

Bert. Das ist doch wunderbar, daß wir Mädchen einerley Natur haben müssen; nicht anders, als wenn wir aus einen und eben demselben Stoff geschnizelt wären. Jedes Mädchen wünscht sich doch ein Männchen, und was wären wir auch für arme Geschöpfe, wenn es keine Männchen in der Welt gäbe —

Arie.

Heute lieb', wer lieben will,
Morgen ist vielleicht das Ziel
Unsrer Tage da!
Heute küssen, heute singen,
Heute scherzen, heute springen.
Rückt einmal das Alter her,
Freut uns nicht die Liebe mehr;
Drum lieb heut, wer lieben will,
Morgen ist vielleicht das Ziel
Unsrer Tage da! (Ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Willibald mit Elviren an der Hand.

Elv. Verlaß mich, edler Jüngling! wenn sie käme die Königin — mich träfe in deinen Armen — ich gelobte ihr, zu entsagen jedem Gedanken von Liebe, zu verbannen auf ewig jedes Gefühl von Leidenschaft aus meinem Herzen —

Will. Ich dich lassen? Sie kome die Königin, um mich zu tödten an deiner Seite — Ich erfülle das Gelübde, ein höheres Geschick leitet meine Sinne, hebt meinen Muth, fesselt meine Leidenschaft —

Elv. Wie? edler Jüngling! solltest du Muth genug haben, das goldene Gefäß zu hohlen, das allein unser Gelübde lösen kann —

Will. Ja! bey den Göttern schwör ich dirs —

Elv. Nun so nimm diese goldene Aehren — und mit ihnen mein Herz und meine Leibe — (sie reicht ihm die Aehren.)

Will. Folge mir dort in jene Rosenlaube — wir wollen uns verbergen jedem lauschenden Ohr' unserer Verräther —

Duett.

Willibald.

Laß in deinem holden Blicke
Mich der Liebe Freude sehn;

Elvire.

Ach! mein Lieber! weich zurücke,
Komm! laß uns von hinnen gehn.

Beyde.

Der Liebe sich weyhn,
Macht glücklich allein.

(Sie ziehen sich der Rosenlaube näher.)

Willibald.

An meinem Herzen
Fühl' es, o Liebe!

Elvire.

Daß ich nur ewig
Lebe für dich.

Willibald,

Ach Elvire!

Elvire.

Ach, Geliebter!

(Wie sie sich setzen, erscheint Ida in einer Schleyerwolke, und umgiebt beyde Liebende.)

Zweyundzwanzigster Auftritt.

Königin wild hereinstürzend, mit ihr Theron.

Kön. Was hab' ich gehört! Elvirens Stimme! — Theron! wir sind verrathen; hole den heiligen Vogel aus der Zaubergrotte, daß er uns entdecke die Frevelthat, welche vielleicht im verborgensten Dunkel unternommen wurde.

Ther. Den — den heiligen Vogel soll ich holen? Ihr meinet doch, gnädigste Gebieterin! unsern Kakadu? ach ihr Götter! wenn ihr wüßtet, welche profane Hand sich so schnöderweise an dem Liebling eurer Wittwentage vergriffen hat.

Kön. Bist du rasend? — wer sollte sich erkühnt haben? — Theron! wo ist der Zaubervogel?

Ther. Ach — gnädigste Königin! die losen Mädchen! kaum kann ich es wagen, die ganze Frevelthat vor euren königlichen Ohren kund zu thun —

Kön. Rede — was ist geschehen? die Mädchen — sagst du —

Ther. Haben dem armen Thierchen den Kropf vernäht —

Kön. Ha! welche Bosheit!

Will. (Hinter der Schleyerwolke verborgen) Elvire! ach Elvire!

Kön. Was höre ich? Welche fremde Stimme nennt hier den Nahmen Elvire —

(Theron schleicht an die Laube, die Wolke zertheilt sich, Ida fährt mit Elviren davon. (Willib. schläft auf dem Rasen.)

Ther. Hu, da geht etwas vor — wollen ein bißchen nachsehen — richtig! wieder einer von denen herumirrenden Liebesrittern, die unsere Jungfern verführen wollen; soll ich ihn wecken, gnädigste Frau!

Kön. Ja nicht, Theron! (hält ihn zurück.) Ha! welch ein liebenswürdiger Jüngling! sieh einmal seine seine holdlächelnde Mine — betracht einmal die schöne Locken, die seinen Nacken umfliessen.

Ther. (Sie eine kleine Weile betrachtend.) Hm! wie gut, daß unserm Kakadu der Kropf vernäht ist — was hat er denn hier am Halse hängen —

Kön. Ihr Götter! was seh ich? Elvirens Bild — ? sollte diese vielleicht ihr Gelübde? — Ja! ich will sie aufsuchen — ihr zur Erde gesenckter Blick wird wohl der treueste Verräther ihrer Vergehung seyn — Eile — Theron! deine Pflicht zu erfüllen —

Ther. Meine Pflicht? wenn aber der Vogel —

Kön. Zittre vor meiner Rache wenn Verlezung ihres Gelübdes dir zu Schulden kömmt; Himmel und Erde will ich aufrufen, um meine schwere Rache an der Verbrecherin zu vollenden. —

Finale.

Ihr Töchter holder Phantasey,
Die ihr durch Kraft der Zauberey]
Mit tobenden Gewittern spielt,
Und euren Zorn in Wellen kühlt;
Die ihr auf Sonnenstralen gleitet,
Auf Fittigen der Stürme reitet —
Ihr gütigen, ihr holden Feen!
Laßt euren Geist mich froh umwehen;
Schenkt mir die Kraft der Zauberey,
Steht rachevoll dem Weibe bey!

(Ab mit Theron.)

Dreyundzwanzigster Auftritt.

Die Edelfrauen und Zofen ohne Elviren schleichen Hand in Hand herbey, und nähern sich dem schlafenden Willibald.

Leise — Leise wollen wir
Nur ein bischen weilen;
Leise laßt uns dann von hier
Ohne Zögern eilen.

Arabella.

Ach! wie lieblich!

Armida.

Ach! wie schön!

Narzissa.

Schwestern! kommt! wir wollen gehn!

Alle.

Unser Leben wär dahin,
Käme sie, die Königin!

(Sie wollen fort, kommen aber gleich wieder zurück.)

Arabella.

Ich will ihn vom Schlaf erwecken,

Bertha.

Ich will ihn ein Bischen necken —

Alle.

Ey, ey, ey! das wär nicht fein,
Sanft muß er gewecket seyn!

(Sie schleichen dahin, den Finger an den Mund.)

Vierundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Murli von der einen, Theron von der andern Seite.

Murli.

He! ihr Mädchen! wollt ihr gehn,
Viribenker! laß dich sehn!

(Sie bleiben alle, wie versteinert in ihrer vorigen Attitude.)

Theron (Rüttelt sie.)

He! ihr Jungfern! seht doch an,
Was der Schurke Alles kann. —

(Theron will Murli ergreifen, dieser berührt ihn mit seiner Urne, Theron versenckt plözlich die Frauenzimmer kommen wieder zu sich.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Die Königin verfolgt mit einem Dolch in der Hand die vor ihr fliehende Elvire. Gefolge der Königin.

Königin.

Verlasset mich alle — nur diese allein
Solle das Opfer der Rache mir seyn;

Elvire.

Ach — Gnade — Königin!
(Sie stürzt zu ihren Füssen.)

Die Königin erblickt den schlafenden Ritter — sie will seine Hand ergreifen, Willibald wird ein alter zitternder Greis. Entsetzen auf allen Gesichtern. Neben ihm erscheint

Kodmus.

Verliebte Königin!
Nimm deinen Ritter hin.

Willibald (mit zitternder Stimme.)

Wer weckt meinen süssen Schlummer,
Ach! schon lange nagt der Kummer,
An der ahndungsvollen Brust.

Alle, unter sich, jedes allein.

Mein Herz fängt an zu schlagen,
Ich kann es niemand sagen,
Warum? — Wie mir geschieht!

Königin.

Ihr Götter! welche Zaubermacht
Hat mir für ihn den alten Mann gebracht!

(Willibald wankt in die Grotte.)

Elvire.

Lasset eure Rache schwinden,
Gute, liebe Königin!

Kodmus.

Folgt mir, Ruhe sollt ihr finden,
Eilt zu dieser Grotte hin!

Königin.

Nichts kann meine Rache kühlen,
Nirgend find' ich Ruhe mehr;

Alle.

Ach! schon beben Angstgefühle,
Fürchterlicher um mich her.

Königin zu Elviren.

Du hast das Gelübd gebrochen,
Nimm den Dolch, durchbohr die Brust. —

Elvire.

Königin! du bist gerochen,
Für ihn sterben, welche Lust!

Königin. (Zückt den Dolch über sie.)
Stirb, Elende!
(Allgemeine Pause.)

Rodmus hält sie zurück, der Dolch entfällt ihrer Hand.

Verzeihen ist so schön,
Verzeih', o Königin!

Königin.

Ich verzeihen?

Rodmus.

Dieser Grotte heil'ger Schein,
Führet dich zur Liebe ein.

Alle, jedes für sich.

Ach! mir schwinden meine Sinne,
Ich weiß nicht, was ich beginne —
Soll ich bleiben, soll ich gehn,
Ja! ich muß die Grotte sehn!

Wie die Königin in die Grotte eintretten will, kömt Ida aus derselben mit einem silbernen Schild, und hält sie zurück.

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Ida.

Das goldne Kleinod nur allein,
Kann dich von deinem Schwur befreyn!

Königin zu Murli.

Wirst du wohl das Kleinod hohlen?

Die Uibrigen.

Ach! ich stehe, wie auf Kohlen —

Murli.

Nein! ich dank für diese Ehre,
Hohl das Kleinod, wer da will.

Rodmus.

Jüngling! folge meiner Lehre,
Muth ist nur des Mannes Ziel!

R e z i t a t i v.

Der, dessen Busen hoher Sinn erhebt,
Verdienet diesen Schild,
Nur der für die gedrückte Menschheit lebt,
Trägt hoch empor der Götter Bild!

Ida schlägt an die Grotte.

Willibald ist nur der Mann,
Der das Kleinod hohlen kann!

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Die Grotte stürzt ein, die ganze Bühne verwandelt sich in einen freyen Platz mit Triumphbögen. Willibald steht auf einem prächtigen Wagen, in einen silbernen Harnisch gekleidet. Viele Ritter und Knappen — Ehrendamen, die auf seidenen Polstern Handschuhe, Scherpe, Schwerd und goldene Sporschuhe, Scherpe, Schwerd und goldene Sporne tragen. Zwergen mit Schild und Haube. —

Allgemeiner feyerlicher Chor.

Es lebe der Ritter, der tapfere Mann,
Der von dem Gelübd' uns entledigen kann —
Das goldene Kleinod zu bringen,
Mit Tod und Gefahren zu ringen —
Sey Willibalds erste und heiligste Pflicht!

(Die Zwergen, welche Murli kniend Schild und Sturmhaube darbieten.)

Tapfrer Knappe! du allein
Sollst des Ritters Leitstern seyn.

(Elvire will in Willibalds Arme eilen, Kodmus hält sie zurück.)

Kodmus.

Noch habt ihr nicht, so wie ihr wähnt,
Der Liebe Seligkeit verdient.

Ida.

Das Schwerd wird dich bewahren,
Vor schrecklichen Gefahren —

(Sie legen Willibald die Sporne an, umhängen ihm Schwerd und Scherpe.)

Alle.

Ihm ist für seine Kraft und Macht,
Das goldne Kleinod zugedacht!

Kodmus.

Auf, Königin! bewirthe diesen Rittersmann,
So wie es sich gebührt;

Ida.

Nur er ists, der euch retten kann,
Der euch zum Ziele führt.

Marsch-Chor.

Nur Muth und Unerschrockenheit
Führt euch zum Ziele hin;
Nur Tugendliebe — Tapferkeit
Ist Rittereht' und Sinn,
Euch ist für eure Kraft und Macht,
Das goldne Kleinod zugedacht!

Der Zug beginnt, der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein goldreiches Zimmer in der Königin Burg mit einer prächtigen Ottomanne.

Murli, Theron, Bertha kommen zankend herein.

Terzett.

Murli.

Ja!

Theron.

Nein!

Bertha.

Ja! so muß es seyn!

Murli.

Ich nimm diese goldne Aehren,
Mädchen! komm und liebe mich.

(Er steckt die Aehren auf den Hut.)

Theron.

Lieben? ey! was muß ich hören,
Wie? das unterstehst du dich?

(Entreißt sie seinen Armen.)

Murli.

Kerl, ich trette den mit Füssen,
Der das Mädchen mir entführt;

Theron.

Schelm! auf diesen Leckerbissen,
Bin ich schon pränumerirt.

Murli.

Willst du mir das Mädchen geben?

Theron.

Nein, ich schwör's bey meinem Leben!

Murli.

Viribenker! fern und nah,
Sey mit deiner Hülfe da!

Theron fängt an zu tanzen.

Bertha.

Liebes Schätzchen! willst du tanzen,

Theron.

Wartet, ich will euch kuranzen —

Beyde.

Wie im Triller um und um,
Trille dich im Kreiß herum!

(Beyde lachend ab.)

Zweyter

Zweyter Auftritt.

Theron allein.

(Er kömmt endlich nach einer kleinen Pause zu sich.)

O wehe! mein Kopf! war mir doch nicht anders, als wenn die ganze Welt eine Promenade vor meinen Augen herumgemacht hätte; wie? ist sie wirklich fort? ha! die Ungetreue! — aber so sind die Mädchen — kaum läßt sich so ein hergelaufener Pursche sehen, gleich bieten sie ihre Herzen feil —

Arie.

Alle Mädchen sind
Unbeständig, wie der Wind
Alle sind uns ungetreu!
Die Braunen, die Blonden — die Rothen, die Bleichen,
Die Alten, die Jungen — die Armen, die Reichen!
Die Schönen, die Wilden — die Graden, die Krummen,
Die Grossen, die Kleinen — die Klugen, die Dummen!
Ja! ich sag' es frank und frey,
Alle sind uns ungetreu!
In Europa und in Afrika,
In Asien, und Amerika,
In England und in Spanien,
In Frankreich und Romanien —

In Sachsen und Kroazien
In Böhmen und Dalmazien —
In Mähren und in Oesterreich,
Sind Mädchen allenthalben gleich!
Alle Mädchen sind. u. s. w. (ab.)

Dritter Auftritt.

Die Königin mit ihren Edelfrauen, ohne Elvire und Bertha, samt Gefolge.

Kön. Traurig und öde ist mir jede Halle meiner Burg; fürchterliche Leidenschaft wüthet in meiner Seele, wie Wooge gegen Wooge wüthet auf stürmender See; entrissen ist mir auf einmal jede Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte, Preiß gegeben bin ich meiner wüthenden Leidenschaft — Preiß gegeben dem höhnenden Spotte meiner Gespilinnen — (Sie wirft sich auf die Ottomanne.)

Arab. Beruhiget euch, meine Königin! und verachtet das Gelübde, das ihr beschworet —

Kön. Verlasset mich alle — ich sehne mich nach stiller Einsamkeit, um dort meinem nagenden Gramm allein zu leben, um denselben desto leichter ertragen zu können.

(Die Edelfrauen wollen fort, man hört Trompetenschall.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Kodmus mit seinem Gefolge.

Kodm. Verzeiht mir, edle Königin! wenn ich euch in eurer stillen Schwermuth störe; euer trauriger, zur Erde gesenckter Blick verkündet mir das innere Beben eurer Seele;

Kön. Wie — Alter! und das lisest du auf meiner Stirne, was ich so gerne vor der ganzen Welt verheimlichen möchte.

Kodm. Ihr seyd Wittwe; neun Jahre, daß ihr beschwuret das Gelübde, nie mehr Liebe keimen zu lassen in eurem Busen; und doch öfnet ihr euer Herz dem lockenden Blicke eines holden Jünglings, doch entfernt eure Rache seine Geliebte, die ihr in den Marmorthurm schlosset, biß er das goldne Gefäß überbringt, oder seinen gewissen Todt unter dem Schutte der Erde findet.

Kön. Ha! ihr Götter! was hab ich unternommen!

Kodm. Vergasset ihr schon den heiligen Orackelspruch? Erfüllung eures Gelübdes bringt eurem Gemahle Unsterblichkeit — Heute ist der feyerliche Tag, an dem ihr zum neuntenmal sein Grabmal in dem heiligen Hayne zu besuchen verspracher — unterlasset nicht eu-

er Gelübde; was ihr den Göttern schwuret müsset ihr auch den Göttern halten.

Arie.

Werdet ihr noch zaudern können,
Götter muß man nicht behöhnen,
Ihre Rache folget euch;
Wollt ihr euer Schicksal wissen,
Eilet zu des Grabmals Füssen —
Liebe ladet süß und rein,
Euch zu neuen Freuden ein;
Doch das Kleinod schaut nicht an,
Folget einem alten Mann.

(Mit seinem Gefolge ab.)

Kön. (Kleine Pause.) Auf, folget mir, ihr treue Gefährtinnen meines Kummers! Wichtige Dinge der Zukunft sind noch meinen Augen verborgen — lasset uns heute noch zu dem Grabmale des Königs eilen — dort will ich meinem Gelübde auf ewig entsagen, dort will ich die Götter versöhnen. (ab mit ihren Edelfrauen.)

Fünfter Auftritt.

Murli allein, gleich nach ihm Bertha.

Murli. Ist es doch nicht anders, als wenn ich von Stund zu Stund in dieser Burg einen grösseren Zuwachs von Herzhaftigkeit bekäme; mein kleiner Spiritus familiaris thut mir ja die trefflichsten Dienste; (Bertha kömmt) Nun ja — du kömmst eben recht — scheint mir doch, du bekümmerst dich um deinen Herzensgeliebten auch nur, so lange er um und bey dir ist.

Bert. (kommend.) Und warum liebes Männchen! was willst du denn haben?

Murli. Was ich haben will? eine ganze kuriose Frage! was werd' ich haben wollen? Speise und Trank, so wie jedes Menschenkind, das nicht von der Luft zu leben, gewohnt ist.

Bert. Bist du denn hungrig, liebes Schäzchen!

Murli. Gerade so, daß, wenn du nicht bald meinem verliebten Appetit zu Hülfe eilst, ich an dir ein Meisterstück meiner Gefrässigkeit ablegen werde —

Bert. Armer Narr! da muß ich mich schon deiner annehmen — Folg mir nur in unsre Küche, du hast dort freye Wahl von Speisen - sollest köstlich bedient werden.

Arie.

Mit Speise und dem besten Wein,
Sollst du so gleich bedienet seyn!
Nudelsuppe — und darinn
Eine alte fette Henn;
Böckelzunge ißt du gern,
Fleisch mit Krem von Mandelkern.
Junge Hühner frikasirt,
Kälbernes einmarginirt;
Gänse — Schnepfen und Fasanen! —
Hasen — Enten — Indianen —
Mandelbögen, Linzerdorten,
G'frorenes von allen Sorten —
Gumpoltskircher, Enzersdorfer,
Bissenberger, und Nußdorfer —
Ofner und Tockayer Wein,
Gleich sollst du bedienet seyn!

(Mit Murli ab.)

Sechster Auftritt.

Offene Bühne. Im Hintergrund die See. Auf einer Seite der Bühne ein hoher Thurm von weisem Marmor, auf der andern Seite ein hohes Felsenstück, das in die See ragt.

Hallo, mit ihm die Edelfrauen und Zofen ohne Elviren und Berthen.

Hallo. Nur mir nach, edle Jungfrauen! ich leite euch sichern Weeges — seht ihr hier diesen Marmorthurm?

Arm. Ach! die Unglückliche!

Hallo Hier sitzt sie eingekerkert — keine Thüre, keine Oefnung, die ihr das Tageslicht vergönnte — nur oben durchstralet bisweilen ein karger Sonnenblick das sapphirne Dach ihrer schreckenvollen Wohnung —

Willib. (In der Ferne.) Elvire!

Arab. Hörte ich nicht des Ritters Stimme? Lasset uns fliehen — (Sie ziehen sich zurück.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Willibald.

Erscheint oben auf dem steilesten Felsen in voller Rüstung.

Willib. Ha! wo bin ich? hier zu diesem Marmorthurm wies mich der alte Greiß? hier auf diesem Weeg sollt' ich Elviren finden? — — Welch offenes Thal! welch fürchterlicher Abgrund! kein Fußsteig, der mich auf diese Strasse brächte — (rufft.) Elvire!

Echo. Elvire!

Willib. Ha! nur das Echo rufft mir ihren Nahmen zurück!

Elvire. (Im Thurme.) Willibald!

Willib. Ihr Götter! es ist ihre Stimme!

Kodmus mit den Vorigen. Ida erscheint auf ihrem Adler über dem Thurme, dieser verwandelt sich in eine eben so steile Felsenspitze, worauf Elvire gefeßelt ist.

Canon.

Willibald.

Ach! welch ein Abgrund zu meinen Füssen,

Elvire.

Soll nicht mein Arm den Holden umschliessen,
Ha! welche Pein!
So hier zu seyn;
Nicht Hand in Hand mit ihm durchs Leben gehn,
Wo Frühlings-Weste wehn!

Die Uebrigen.

Du sollst sie sehn — mit fröhlichen Küssen,
Soll auch dein Arm die Holde umschliessen —
Und deine Pein,
Soll nicht mehr —
Sollst Hand in Hand u. s. w.

Zu Ende des Canons rücken die Felsen zusammen, Willibald und Elvire kommen herunter, die Edelfrauen umgeben sie, und nehmen sie fort, die Musik verliert sich allmählig. (Ab.)

Achter Auftritt.

Königin. (Willibald wird von ihrem Gefolge zurückgebracht.)

Kön. Ha! ihr Götter! was hab ich gesehen? Elvire in seinen Armen? daß ich nicht

im Augenblick gebieten kann über Donner und Bliz, um sie aus seinen Händen zu schleudern. —

Will. (zu ihren Füssen) Königin! gewähr mir Gnade!

Kön. Jüngling! neun Jahre, daß ich beschwur das fürchterliche Gelübde, nie mehr in meinem Herzen keimen zu lassen die seeligsten Freuden der Liebe; du bist der erste, dem ich weyhen wollte die reine Leidenschaft, die ich in meinem Herzen empfinde —

Willib. Sey nicht ungerecht, Königin! gegen die Götter, die unsere Empfindungen und Sinne nach ihren Willen leiten; nur Elvire —

Kön. Halt ein, Undankbarer! nur zwey Wege sind dir offen, entweder mein zu seyn, oder durch eine tapfere, gewagte That Elviren zu erringen. Hohle das goldene Gefäß — nur allein sein Besitz kann meine wüthende Rache bezähmen. —

Arie.

Es zu hohlen, sollst du gehen,
Auf! und stähle deinen Muth!
Soll ich länger trostloß stehen,
Fühlen meiner Liebe Glut.
Schwerd und Band ist dir gegeben,
Wiegt dich zu Gefahren ein;
Jüngling! Rettung für dein Leben,
Muß das goldene Kleinod seyn. (ab)

Neunter Auftritt.

Willibald allein.

Willib. Auf, Willibald! dürste nach Gefahren, die deiner harren.; das goldene Kleiod seye das Ziel, wornach ich ringe — Elvirens Besitz mein Minnelohn!

Recitativ.

Elvire mir entrissen? — Was soll ich unternehmen?
Kaum weiß ich meine Wuth für Rache zu bezähmen,
Ach! erwünscht ist mir der Liebe Todt;
Erkämpfen will ich ihre Freyheit mit tapferem Sinne,
Führen das holde Mädchen zur fröhlichen Minne,
Spottend der Gefahr — die mich bedroht!
Elvire ist der Preiß — Muth ist des Ritters Schild,
Ich hohle das Gefäß — das Räthsel ist enthüllt!

Arie.

Könnte ich sie bald erblicken,
Fühlte sie mein Herze glühn;
Ach! ich würde mit Entzücken,
Ihr wohl in die Arme fliehn!

Sie mein zu nennen, welches Glück!
Von Göttern mir beschieden!
Ach! Schicksal! bring sie mir zurück,
Bring meiner Seele Frieden. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Zimmer in der königlichen Burg.

Murli.

Warum sich denn das Mädchen in der Küche so lange aufhalten mag? Ich seh' und höre noch nichts von dem Traktament. und hab doch sonst in dem Artikel eine Witterung troß dem besten Wachtelhunde; — Wenn ich nur wüßte, ob nicht mein guter Freund — (Er hohlt die gläserne Urne heraus, es erscheint ein Kredenztisch aus der Erde mit Speisen.) Was seh' ich — hm! das riecht — das schmeckt — köstlich — da wollen wir auch gleich zugreifen — (Er bindet sich ein Tuch um, und ißt mit vielem Appetit.)

Eilfter Auftritt.

Murli. Willibald.

Murli (mit gepfropftem Munde.) Wie alles so herrlich zugerichtet ist! hm! ein solches Traktament ist ein wahres Labsal für den Magen eines hungrigen Schildknappens.

Willib. Viel Glück, viel Glück zu deinem Apetit, mein lieber Murli!

Murli (ißt) Gratias! Sezt euch Herr Ritter! laßts' euch schmecken! das ist ein Kosthaus, wo man bey der Zeche leer auskömmt —

Willib. Ach! ich fühle nicht den geringsten Hunger —

Murli. Das kömt daher, weil ihr verliebt seyd — lieg zwar auch ein bischen an dem Fieber krank — doch muß der Hunger über meine Liebe gesiegt haben, denn mir schmeckts, troz einem andalusischen Schifjungen.

Willib. Murli! wir haben noch grosse Gefahren zu bekämpfen —

Murli (ißt.) Wird schon gehen; diese volle Schüsseln werd' ich schon mit der Götter Hilfe zu bekämpfen suchen —

Willib. Ich komme so eben von der Königin —

Murli. Gut! gut! (ißt.)

Willib. Von Grimm und Rache angeflammt — verließ sie mich —

Murli (eben so.) Nicht gut —

Willib. Mache dich auf, Murli! wir müssen das goldene Kleinod hohlen —

Murli (läßt vor Schrecken Alles fallen.) Was sagt ihr, Herr Ritter; wir müssen es hohlen? Ich habe nichts dawider, Herr Ritter!

ihr könnt immer was ihr wollt — hohlen — aber ich —

Willib. Nun —

Murli. Ich bliebe da —

Willib. Und du wolltest mich verlassen? nicht jede Gefahr mit mir theilen? Folge mir, und umgürte dein Schwerd — höhere Kräfte beschützen uns — die Götter belohnen Tapferkeit und Tugend. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Murli, der indessen wacker fortgegessen hat, sieht sich allein.

Murli. Ist er fort? was? ich soll das goldene Gefäß hohlen? ich? — ja — gehorsamer Diener! Alles für meinen Herrn, aber nur das nicht! Ha! ha! ha! wahrlich eine Zumuthung, die nur ein Verliebter von der heissesten Himmelszone einem kalten Lappländer machen kann; Ich — die Krone der Schildknappen! der seine Jugendkräfte noch dem Vaterlande zur Prokreazion seiner Familie schuldig ist, sollte mich so muthwilliger Weise denen fürchterlichsten Gefahren Preis geben? das Kleinod mag hohlen, wer will — ich hohl' es nicht — (ißt fort.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Der Tisch versenkt, an dessen Stelle erscheint Ida.)

Murli. Ida.

Ida. Wenn ich dir aber sage, daß du es hohlen wirst —

Murli (zitternd) Ich — ich? das Kleinod hohlen? mit eurer Erlaubniß, Jüngferchen! ich hohl' es nicht.

Ida. Sey standhaft! du bist von dem Schicksal erkohren, glücklich zu seyn; aber das Kleinod hohlst du —

Murli. Ich — ich?

Ida. Eile in den heiligen Hayn — neben dem königlichen Grabmahl findest du einen Silberling — wirf diese Münze in den Abgrund des Meeres, und erwarte von mir die Belohnung nach deinen Wünschen — (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Murli. Bertha.

Murli. Einen Silberling? neben dem königlichen Grabmahl? wenn ich freylich wüß-

te, daß ich dieses Abentheuer ohne Gefahr meines Lebens bestehen könnte — eben recht, daß du kömmst —

Bertha. Nun — liebes Männchen! wie hat dir die Mahlzeit geschmeckt?

Murli. Vortreflich — köstlich! aber der Auftrag, den ich so eben erhielt, war desto schlimmer; Bedenk' einmal, liebes Mädchen! ich — armer Teufel soll das goldene Gefäß herbeyschaffen, und zu dieser Expedition fühl' ich doch so wenig Beruf, als wenn ich auf den Zobelfang nach Sibirien ziehen sollte.

Bertha. Wie? und du solltest also wirklich Tapferkeit genug besitzen, das heilige Gelübde zu lösen?

Murli. Ich? wer ich? der Himmel bewahr, wenn das goldene Gefäß sonst Niemand holt, ich hol' es nicht —

Bertha. Aber ohne dieses Kleinod werden wir wohl einander nicht lieben können.

Murli. Nicht? das ist doch wunderbar! je nun — wenn ich freylich sicher genug wäre, daß ich mit gesundem Leib davon käme —

Bertha. Sey standhaft, liebes Männchen! Tapferkeit wird immer durch Liebe belohnt — hier hast du meine Hand —

Murli. Deine Hand? aber das Kleinod?

Bertha. Hohlst du?

Murli. Ich — ich — (beis.) Wenn mich doch nur die Natur mit einer grösseren Porzion Herzhaftigkeit versehen hätte — (laut) und wenn ich also dem Herrn Ritter behülflich bin, das goldene Gefäß zu hohlen — so —

Bertha. Werd' ich dein Weibchen —

Murli. Mein Weibchen? (schlägt seine Hand in die ihrige.) Hier hast du meine Hand, wir werden ein paar — das wird eine Freude seyn, wenn ich in einigen Jahren so ein paar junge Püppchen um mich herumspazieren sehe.

Duett.

Bertha.

Die Miene sagt, du bist mir gut,
Gib, Männchen! mir die Hand;

Murli.

Dein bin ich schon mit Glut und Blut,
Geknüpft sey' unser Band;

Bertha.

Willst du mein Männchen seyn?

Murli.

Ich bins — ich schlage ein!

Bertha.

Welche Freude! welch Vergnügen!
Wenn wir so die Kinder wiegen.

Beyde.

(Sie legen ihre Hände in einander, und wiegen sich ab.)

Arie.

Schlaf, holder Kleiner mit fröhlichem Muth
In unsern Armen da liegt sichs so gut;
Du bist mir lieber als Edelgestein,
Nichts auf der Erde kann werther mir seyn,
Als du — als du!

(Beyde ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Ida führt Elviren an der Hand.

Ida. Folge mir, holdes Mädchen! auch dir lächelt das Schicksal liebevoll entgegen — du bist von den Göttern bestimmt, das heilige Gelübde zu lösen; verbirg dich einstweilen vor den Augen der Königin in das Innere der Grotte, und traue auf meine Hilfe!

Elv. Ach Freundin! mir ahndet, daß ich ihn nicht mehr sehe — meinen geliebten Willibald — das fürchterliche Gelübde — die Rache der Königin — ach! daß ich mich auch von ihr entfernen mußte —

Arie.

Wie die Rose halb entblättert,
Von dem Sturm zu Boden fällt;
Und der Baum im Wald zerschmettert,
Wenn der Bliz die Luft erhellt;
So bin ich von ihm verlassen,
Ach! ihn soll ich nicht mehr sehn;

Könnte bald mein Leben hassen,
Möchte fast vor Gramm vergehn.
(ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Ida allein.

Ida. Ja, holdes Mädchen! du sollest ihn sehen — bald wirst du mir frohen Dank entgegen lächeln, — und jauchzendes Vergnügen wird auf deinem Gesichte thronen.

Arie.

Ja, liebliches Mädchen! bald wirst du ihn sehn,
Bald wird der Geliebte entgegen dir gehn;
Dann fühle des Liebenden fröhlichen Blick,
Empfinde im Busen der Liebenden Glück!
(Ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Theron. Sechs Zwergen. Sie tragen alle verschiedene musikalische Instrumente.

Ther. Die Königin verlangt Zerstreuung — wir wollen sie also heute Abend mit einer kleinen Serenade bewirthen; habt ihr eure Instrumente bey euch? — laßt einmal hören, wie

sie gestimmt sind — ich will euer Kapellmeister seyn; (Alle lachen.)

1ter Zwerg. Du unser Kapellmeister? ha! ha! ha — nun das wird ein melodisches Konzert geben —

2ter Zwerg. Ich mache keinen Strich auf meiner Geige — du Grauskopf!

Alle, Und ich auch nicht — und ich auch nicht — (Sie legen alle ihre Instrumente auf den Tisch — diese verschwinden, und an ihrer Stelle liegen kleine Kinder-Instrumente von eben der Gattung.)

Ther. Ach — ihr Götter! welche wunderbare Verwandlung! (Er entsetzt sich.)

1ter Zwerg. Siehst du nun, daß wir nicht spielen können — ha — ha — ha —

Ther. Kommt her, ihr kleine Mißgeburten! wer euch die Instrumente hergezaubert hat, der wird auch dafür sorgen, daß ihr sie spielen könnet — Fanget an!

Jeder nimmt sein Instrument, Theron in der Mitte, und dirigirt

Berchtoldsgader-Arie.

Theron.

Habt ihr Alles wohl studiret,
Und die Stimmen schon probiret?

Alle.

Ja, wir haben schon probiert,
Und die Stimmen exerzirt!

Theron.

Das ist eine seltne Reihe
Schöner Männer winzig klein,
Doch man liebt ja stets das Neue,
Bald wird dieses Mode seyn;
Auch die Wahl der Instrumenten,
Die in Mode kommen könnten,
Macht dem Beutel keinen Schaden,
Alle sind aus Bechtholdsgaden —
Fanget das Konzert nun an,
Machs ein Jeder, wie er kann;
(Sie spielen. Er gibt den Takt.)
Bravi — Bravi! tutti quanti,
Non si tardi, non avanti —
Welches Glück bey diesem Reyhn
Maestro di Capello seyn!
(Alle tanzend ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Seegegend vor der königl. Burg, mit fürchterlich hervorragenden Felsenspizen.

Murli. Bertha.

Murli. Laß uns hier den Ritter aufsuchen, und finden wir ihn, so entfliehen wir aus dieser fürchterlichen Gegend —

Bertha. Entfliehen? und du glaubst, daß es so etwas leichtes wäre, unserer Königin zu entfliehen.

Murli. Allwissend ist sie doch nicht — und ihrem Zaubervogel hast ja du die Lust, zu weissagen, genommen — Nun laß mich auch mein Versprechen erfüllen — diese Münze werfe ich in die See — (Er wirft den Silberling in die See.) Fürchterlicher Donnerschlag.

Unsichtbarer Chor.

Dein — dein — dein
Tapfrer Knappe! nur allein
Soll das goldne Kleinod seyn!

Bert. Ihr Götter! wir sind verloren Theron sucht uns auf mit seinen Zwergen — laß uns entfliehen —

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Theron. Zwergen. Knappen

Ther. (für sich.) Hier find' ich sie beyde beysammen — den Schelmen muß ich mir vom Halse zu schaffen suchen, und sollt' ich ihn mit eigener Hand in die Fluthen stürzen — (laut) Herrlich! allerliebst! wie ich merke, machet ihr auch schon so kleine Excursionen miteinander —

Murli. Lasset uns einmal diesen Fels besteigen, ob wir etwa den Ritter nicht in der Ferne erblicken —

Finale.

(Sie besteigen den Felsen.)
Lasset uns den Felß besteigen,
Sachte — langsam — laßt uns gehn!
Bald muß uns die Ferne zeigen,
Ob der Ritter nicht zu sehn!
(Das Felsenstück bewegt sich.)

Murli.

Ha! wie ist mir — ich stürze hinab!

Theron.

Die Fluth ist nun dein Grab!

(Das Felsenstück stürzt ein, Murli fällt in die See. Allgemeiner Ausruf — Ach! auf den fürchterlichsten Donnerschlag. Theron die Zwergen und alle Knappen stürzen zur Erde.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Ida als Knabe ländlich gekleidet, mit einer Leyer.

Ida.

Lustig und munter, ihr Todte! steht auf!
Heysa zum Leben — erwachet! auf — auf
Ihr schlafet vor Schrecken,
Ich muß euch erwecken —

Auf höret und loset das närrische Ding,
Es ist nur die Leyer — und geht doch kling!
kling!

(Sie kommen Alle nach und nach wieder zu sich, und rühren nach dem Takt die Glieder.)

Theron.

(gähnt.) Uah!

Alle.

Uah — uah!

Theron.

(nießt.) Azi!

Alle.

Azi! Azi!

Einundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Willibald, hinter ihm Bertha.

Willibald.

Elvire! ach! wo find' ich dich?
Ihr Götter! ach! erhöret mich —
Soll ich bleiben, oder gehn,
Und das Abentheur bestehn?

Bertha.

Ach, Herr! zu euren Füssen,
Will ich um Hülfe flehn;

Willibald.

Ich werde den Gefahren
Mit Muth entgegen gehn.

Theron.

Wie? Bertha! (Will in ihre Arme eilen.)

Bertha.

Fort, Ungeheuer! (Schleudert ihn weg.

Willibald.

Was ist geschehn?

Bertha.

Den Geliebten — ach! den Armen,
Hat der Schurke umgebracht!

Theron.

Ich hab' ihn ins Meer geworfeu,
Fort ist seine Zaubermacht!

Alle.

Welche Bestürzung! mir klopfet das Herz,
Ihn zu verlieren, welch quälender Schmerz!

(Theron nimmt mit seinem Gefolge Berten fort.)

Rezitativ.

Willibald.

Elvire! ohne dich kann ich nicht leben,
Nichts kann mir Trost bey meinem Kummer geben,
Errungen wird der Lohn der Tapferkeit!
Für dich allein will ich mein Leben wagen,
Auch bey dem Tod soll nicht mein Muth verzagen —
Elvire! du wirst mein — mein ist Unsterblichkeit!

(Willibald stürzt sich in die See. — Ida rettet ihn aus den Wellen.)

Die Bühne verfinstert sich. Es fängt an zu donnern und zu blizen, die Woogen erheben sich, der Sturm heult fürchterlich, durch das Erdbeben beginnen die Felsen einzustürzen.

Ein fürchterlicher Geister Chor.

Dein — dein — dein —
Tapfrer Ritter! nur allein
Muß daß goldne Kleinod seyn!

Zweyundzwanzigster Auftritt.

Murli mit Ida und Willibald.

Sollte wohl an diesem Orte,
Ear das goldne Kleinod seyn?

Ida.

Muthig zum Kampfe, das Kleinod wird dein!

Die Felsen stürzen mit wildem Geräusche ein und formiren eine Grotte — auf beyden Seiten feuerspeyende Drachen. Es kommen Geister, wilde Thiere und Ungeheuer mit Keulen. Sie wollen ihnen den Eingang in die Grotte verwehren, streiten zusammen. Die Musick drückt in fürchterlicher Harmonie das Geschehene aus. Man hört unter dieser Harmonie in der Grotte nach dem Tackt hammern, und den donnernden Zyklopen Chor.

Willibald.

Ihr Götter! wohin verberg' ich mich —

Murli

Wir sind verloren!

Geister.

Wir sind dein Schuz, und retten dich,
Zur Hülf sind wir erkohren.

Willibald.

Komm! laß uns fliehen,
Sieh! wie die Blize den Himmel durchziehen;

Murli.

Hülfe! ihr Götter!
Welch fürchterliches Wetter!

Sie bekämpfen die Ungeheuer, und dringen in die Grotte. Die Bühne verwandeltsich in

Dreyundzwanzigster Auftritt.

Das Innere der Zyklopenhölle. Feuerofen mit Zyklopen. Vor demselben ein goldener Amboß, wobey zwey Genien sind, die an dem Gefäß hämmern. Mehrere Ambösse.

Zyklopen = Chor.

Holla! Zyklopen — zur Arbeit frisch auf,
Frisch, an die Arbeit, und hämmert darauf!
Beym glühenden Ofen
Wo bläulichte Funken

Metalle erhizen,
Und Goldstufen schwizen —
Da hämmern und schlagen wir waker darauf,
Holla! Zyklopen! zur Arbeit frisch auf!

Unter diesem raschen Chor kommen Willibald und Murli zitternd, geführt von Ida.

Vierundzwanzigster Auftritt.

Ida.

Folgt mir nur mit frohem Herzen,
Seht das goldne Kleinod dort —

Beyde.

Angst fühl' ich in meinem Herzen,
Fürchterlich ist dieser Ort!

Ida.

Nun laßt uns das Werk vollenden,
Nehmt das Kleinod, nehmt es hin,

Murli.

Ich nehm es von deinen Händen,
Bringe es der Königin!

Chor von allen.

Das goldne Kleinod ist vollbracht,
Es hat uns höh're Kraft gebracht!
Der Götter Wille ist erfüllt,
Das Räthsel ist für uns enthüllt!

(Alle ab.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Heiliger Palmenhayn. Mitten das königliche Monument. Ganz Nacht. Die Königin mit ihren Edelfrauen und Zofen, alle verschleyert mit Fakeln und Zypressenkränzen. Geharnischte Männer zur Wache.

Königin.

Wie rett' ich mich — wo find' ich ihn,
Ich ganz verlaßne Königin!

Alle.

Bald wird in Donnerwettern
Die Rache uns zerschmettern —
Das Gelübde ist dahin,
Folgt uns, gute Königin!

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Murli mit dem goldenen Gefäß.

Murli.

Ach! athemloß eil' ich herein;

Königin.

Was ist geschehn?

Alle.

Was mag wohl hier enthalten seyn,
Ich möchte es doch sehn!

Murli.

Die Königin darf nur allein,
Das goldne Kleinod sehn!

Eine Stimme aus dem Grabmal.

Vergesset nicht die heil'ge Pflicht,
Das goldne Kleinod öfnet nicht!

Alle, jedes für sich.

Neugierde hebet meinen Busen,
Ha! wie sich mein Herz empört,
Alle Hofnung ist zerstört,
Meine Sinnkraft ist dahin!

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Sie legt das goldne Gefäß auf das Piedestal des Grabmals, die Fackeln löschen aus — Aus dem Grabmale steigt eine Flamme empor, unterderselben liest man Unsterblichkeit — dunkle Finsterniß, nur von oben herab wird das Monument beleuchtet — Alle laufen angstvoll umher. — Das Grabmal stürzt ein. Die Musick verändert sich in einen jauchzenden Chor von innen — die Bühne verwandelt sich in einen prächtig beleuchteten Rittersaal mit Trophäen. Kodmus verjüngt in einem prächtigen Harnisch auf einem Throne — neben ihm Willibald, Gefolge, Hofstaat. Uiber ihnen Ida in einer Glorie.

Ida.

Unsterblichkeit ist eure Gabe,
Unsterblichkeit ist euer Looß!

Alle.

Unsterblichkeit ist ihre Gabe,
Unsterblichkeit ist nun ihr Looß!

Königin.

Ihr Götter! mein Gemahl!

Rodmus.

Bellanda!

(Steigt mit Willibald vom Thron herab.)

Ida.

Das goldne Kleinod ist vollbracht,
Hat euch Unsterblichkeit gebracht!

Der König legt Willibalds und Elvirens Hände zusammen.

Dieser Tag des Wiedersehens
Sey zu eurem Fest geweyht ;,:

Ida.

Und durch diese Lorbeerkränze
Geb' ich euch Unsterblichkeit!
(Sie wirft Kränze über sie

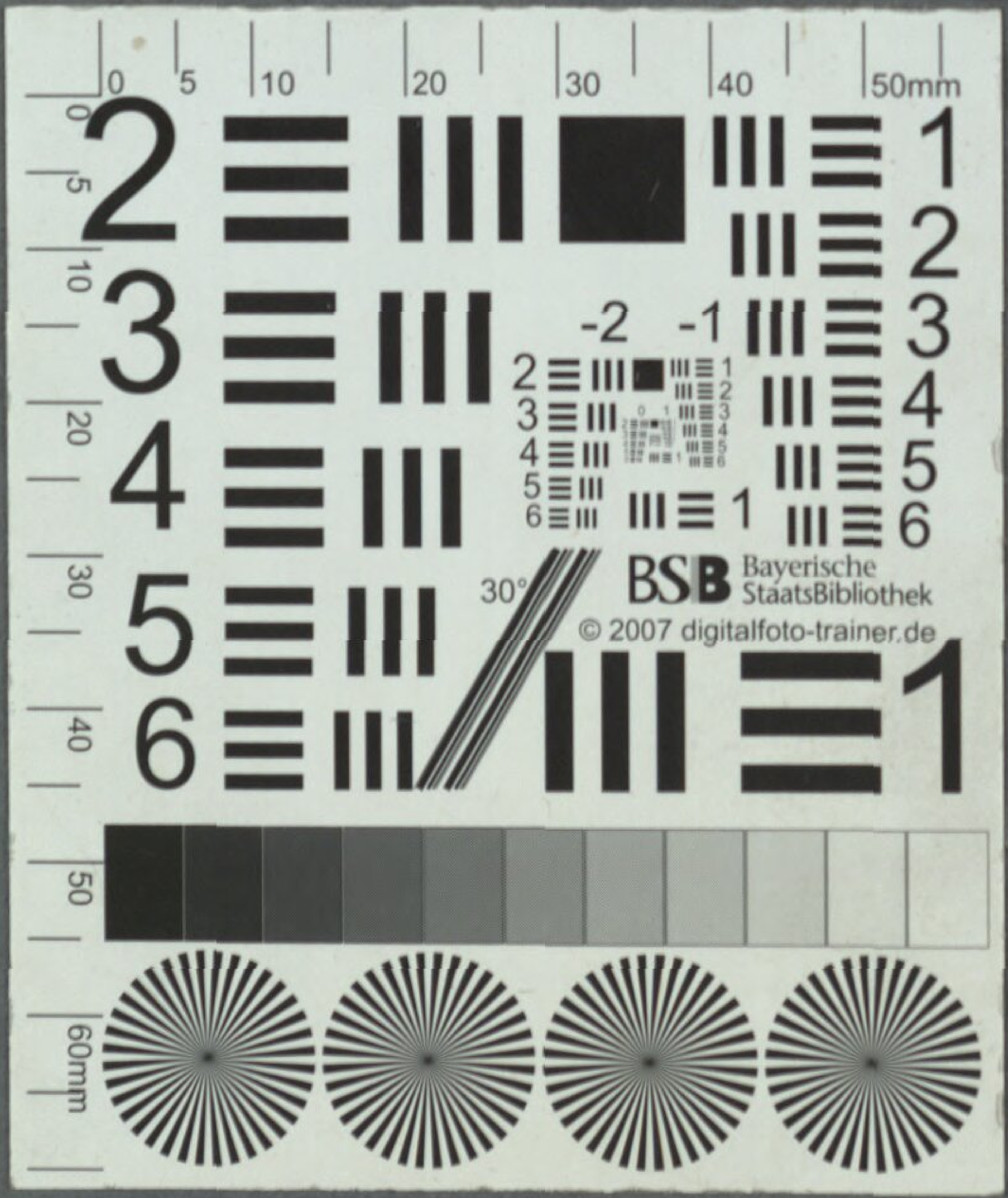
Schluß-Chor.

Unsterblichkeit, der Götter Seegen
Belohnet Fürsten nur allein,
Die sich dem Menschen-Wohl ergeben,
Der Unterthanen Glück sich weyhn!

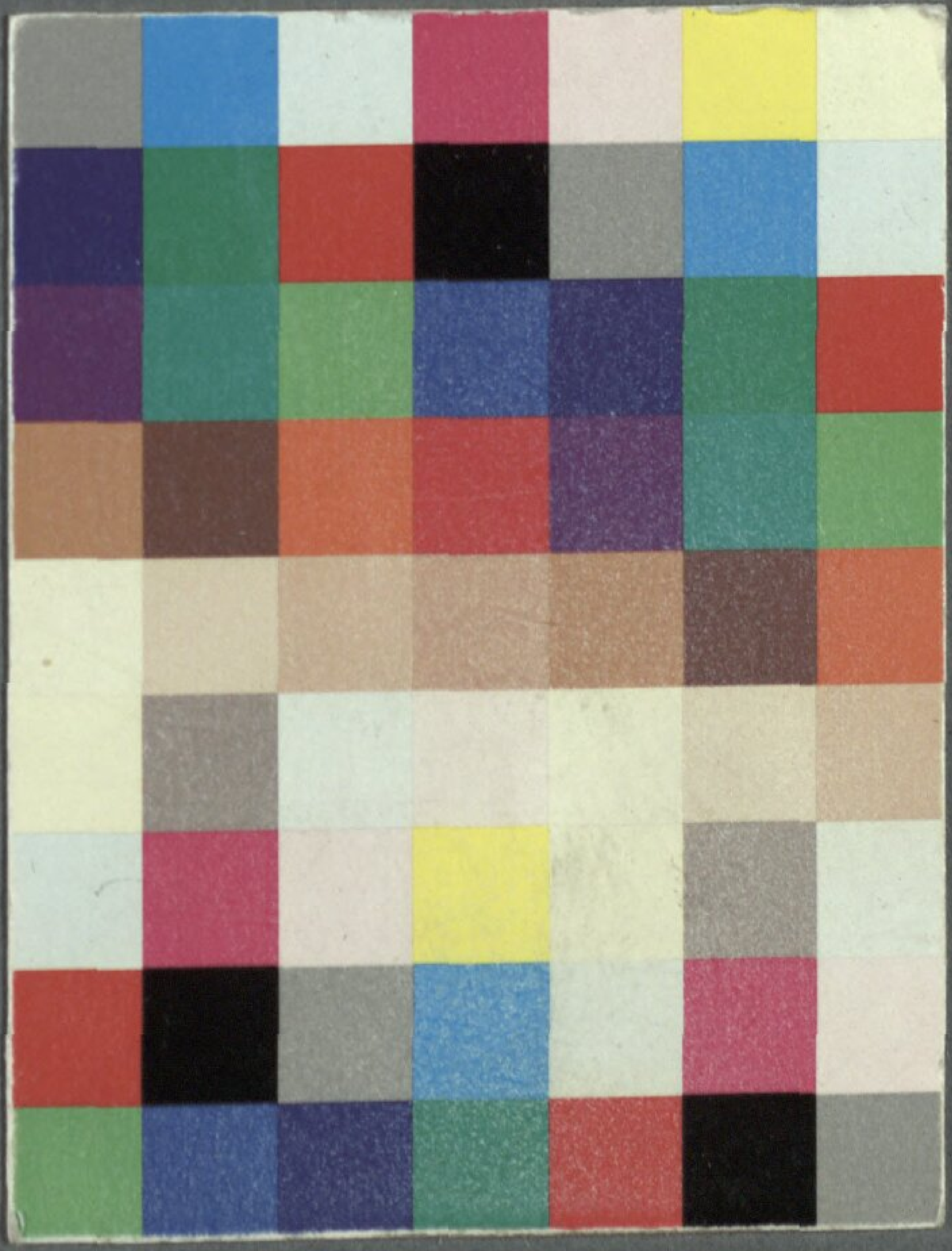
Alle stürzen vor Ida zur Erde, und unter dieser Gruppe fällt der Vorhang.

Ende des Singspiels.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand

Ritter Willibald, oder das goldene Gefäß Ein romantisches Singspiel in zwey Aufzügen

Wien 1794

Slg.Her 1927
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055171-1
VD18 10192689-003